

# Kirchensteuer kein Privileg sondern Schwachpunkt

Diözesanbewegung „Wir sind Kirche“ lud zum Herbsttreffen nach Speyer ein

*Wie dürfen und können wir uns Gott vorstellen? Was bewirkt er in der Welt? Und tragen die traditionellen Gottesbilder noch? Mit diesen Fragen beschäftigte sich die Diözesanbewegung Speyer „Wir sind Kirche“ auf ihrem Herbsttreffen am 15. November in Speyer. Als Referent konnte der frühere Kaiserslauterer Pfarrer Norbert Kaiser gewonnen werden. Er eröffnete der 30-köpfigen Runde interessante Einblicke in das Thema. In einem zweiten Teil setzten sich die Teilnehmer mit den Worten Papst Franziskus' „Ich wünsche mir eine arme Kirche!“ auseinander.*



Pfarrer i.R. Norbert Kaiser (rechts) während seines Vortrags zum Thema Gottesbild. Links Dr. Rudolf Walter vom Sprecherteam „Wir sind Kirche“.

Foto: Jung

„Bisher haben wir uns in erster Linie mit strukturellen Inhalten beschäftigt. Doch da das Gottesbild seit Jahren viel und oft diskutiert wird, haben wir uns dieses Themas angenommen“, sagte Dr. Rudolf Walter vom Sprecherteam „Wir sind Kirche“. Denn wissenschaftliche Erkenntnisse über das Weltall und die Entstehung der Erde führten zu neuen Fragen. Ändert sich das Gottesbild? Hat jede Zeit ein anderes? Und ist das legitim? Diese Fragen stellte Norbert Kaiser an den Anfang seines Vortrags. „Es ist ein schwieriges Thema, aber für mich ein Hauptthema.“ Immer wieder erfahre er, wie schwer es den Menschen falle, Gott zu begreifen. Aber „Glauben heißt, ein Leben lang die Unbegreiflichkeit Gottes auszuhalten“, verwies er auf den Theologen Karl Rah-

ner, um dann Eugène Ionesco zu zitieren: „Im Kreis gehen die Menschen im Käfig ihres Planeten, weil sie vergessen haben, dass man zum Himmel aufblicken kann.“ Es gelinge den Menschen nicht, diesem Käfig zu entfliehen und an Gott heran zu kommen. Wollten sie auf eine höhere Ebene, seien sie auf Hilfe von oben angewiesen. Dennoch lasse Gott sich nicht wirklich begreifen. Zu diesem Schluss sei auch Thomas von Aquin gegen Ende seines Lebens gekommen. „Jeder Mensch trägt ein ganz persönliches Gottesbild in sich. Es kann sich von anderen nur in Nuancen, aber auch grundlegend unterscheiden.“ Ebenso divers seien die Attribute, die

Gott zu geordnet werden: liebend, zürnend, strafend, vergebend, allmächtig. Wer Gott gleichzeitig als liebend und strafend sehe, lebe nicht selten in einer Zerrissenheit, mit der ein Mensch nicht glücklich werden könne. Denn Gottesangst sei die schlimmste, weil sie alle Hoffnung begrabe, so Kaiser. „Für mich ist er der liebende Gott. Nicht allmächtig, denn Liebe und Macht widersprechen sich. Die Liebe Gottes ist vorleistungsfrei“, betonte er. „Gott hat nicht Liebe, er ist Liebe. Daraus folgt: Gott straft nicht und zürnt nicht. Er kann nur Liebe.“ Deshalb müsse Abstand genommen werden von Psalmen und Kirchenliedern, die Gott als strafend beschrei-

ben. Sie transportierten ein falsches Gottesbild. Denn das einzig Tragende sei die Liebe. Das habe auch die Psychologie des 20. Jahrhunderts gelehrt und damit bestätigt, was bereits vor 2000 Jahren geschrieben worden ist. Außerdem sei Gott eine lebendige Beziehung. „Deshalb muss sich jeder ständig mit seinem Gottesbild auseinandersetzen, auch die Pfarrer.“ Im zweiten Teil des Treffens beschäftigte sich das Plenum mit der Forderung Papst Franziskus' nach einer armen Kirche. Doch wie kann Kirche arm sein in einem der reichsten Länder? Indem sie weniger Geld für sich behält und mehr an Bedürftige und karitative Einrichtungen weitergibt, waren sich die Teilnehmer einig. Die Kirchensteuer habe sich vom Privileg zum Schwachpunkt gewandelt, sie verführe zu Eigenmächtigkeit und Investitionen an zweifelhafter Stelle. Es müsse weit aus stärker kontrolliert werden, wohin die Gelder fließen. Das sei im Falle Tebartz van Elst allzu deutlich geworden. In diesem Zusammenhang wurde der Ruf nach mehr Bescheidenheit der Kirchenführungen laut. „Denn man kann nicht das Gegenteil von dem leben, was man verkündet.“ Um die Glaubwürdigkeit der Kirche wieder herzustellen, gelte es für die Basis, auf Schiefstände verstärkt hinzuweisen und den Bischof aufzufordern, durch eine Kurskorrektur mit gutem Beispiel voranzugehen. Wenn nötig auch durch Alleingänge und gegen den Widerstand der Bischofskonferenz. *frju*

## Klösterliche Kultur im Taubertal kennengelernt

Seminar des Cartellverbandes der KDSStV Vasgovia Landau und der CV-Akademie im Kloster Schöntal

**Schöntal/Landau.** Das Bildungshaus Kloster Schöntal war Mittelpunkt eines Seminars der Katholischen Deutschen Studentenverbindung (KDSStV) Vasgovia Landau und der Akademie des Cartellverbandes (CV), an dem sich 44 Personen beteiligten. Unter der Leitung von Karl Dann (Dudenhofen) und dem Referenten Professor Dr. Hans Ammerich (Neustadt) folgten die Teilnehmer den Spuren der Zisterzienser, Prämonstratenser und des Deutschen Ordens zwischen Jagst und Tauber. Die ehemaligen Zisterzienserklöster Schöntal, Gerlachsheim bei Tauberbischofsheim und Bronnbach bei Wertheim standen im Mittelpunkt der Betrachtung „Leben und Wirken der Zisterzienser“ und der ersten Exkursion.

„Der Deutsche Orden und die Ordenskommende Bad Mergentheim“ wurden in einem weiteren Vortrag und der zweiten Exkursion näher betrachtet. Die Besichtigungen der Klö-

ster und der Burg in Bad Mergentheim wurden mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen, gaben sie doch eindrucksvoll die barocke Baukunst wieder. Positiv fiel dann auch

„die Bilanz der klösterlichen Kultur im Taubertal“ aus, die Professor Dr. Hans Ammerich, der ehemalige Leiter des Bistumsarchivs, in seinem abschließenden Vortrag zog. *KD*



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bildungsreise.

Foto: Privat

## Volk Gottes und seine Verfassung

Forum Katholische Akademie lädt zu Vortrag im Friedrich-Spee-Haus ein

**Speyer.** Am Montag, 1. Dezember, 19.30 Uhr, spricht Professor Dr. Johanna Rahner, Universität Tübingen, auf Einladung des Forums Katholische Akademie im Friedrich-Spee-Haus in Speyer (Edith-Stein-Platz 7) zum Thema „Das Volk Gottes und seine Verfassung“. Der Vortrag mit Blick auf die Ekklesiologie(n) des Zweiten Vatikanischen Konzils fragt nach der Dringlichkeit, synodal-kollegiale Strukturen zu etablieren, die eine lebendige Mitwirkung und angemessene (beratende wie entscheidungsbefugte) Beteiligung des Volkes Gottes ermöglichen.

Der Kostenbeitrag zu dem Vortragsabend beträgt 5 Euro. Information und Anmeldung bei der Katholischen Erwachsenenbildung Diözese Speyer, Telefon 06232/102-180 oder E-Mail: [keb@bistum-speyer.de](mailto:keb@bistum-speyer.de).